Nr. 5. Sonntag, den 15. Januar 1882. VII. Jahrgang.

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Postversendung:	
Monatlich	—.55	Vierteljährig	1.60
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.—	Ganzjährig	6.40
Ganzjährig	6.—		

sammt Zustellung

Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung", Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rakusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung" an: R. Mosse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kienreich in Graz, A. Oppelik und Rotte & Comp. in Wien, F. Mälle Zeitungs-Agentur in Laibach.

Graf Taaffe als Bismarck.

Man hat es vorhersehen können, daß der sensationelle Erlaß des deutschen Kaisers, worin die preußische Verfassung vom Monarchen in einer der constitutionellen Theorie und Praxis schnurstracks zuwiderlaufenden Weise interpretirt wird, unseren föderalistischen und reactionären Blättern Wasser auf ihre Mühle sein werde. Ihnen ist es ja nie und nimmer um etwas anderes zu thun, als den Deutschen eines am Zeuge zu flicken, und dazu ist ihnen jedes Mittel und jeder Anlaß gut genug. Nachdem sie nun die ganzen Parlamentsferien hindurch die Aeußerung des Monarchen von der „factiösen Opposition" in feindseligster und geradezu ekelerregender Weise ausgebeutet haben, kommt ihnen die in die preußische Verfassung hineininterpretirte Reaction wie ein gefundenes Essen und mit einem wahren Heißhunger machen sie sich darüber her, um daraus für ihre staatsauflösenden Tendenzen der liberalen Partei gegenüber politisches Kapital zu schlagen. Das zügelloseste und ausschweifendste der Tschechenblätter tritt bei dieser Gelegenheit mit dem größtmöglichen Cynismus auf; es wendet sich nemlich direct an den Grafen Taaffe und fordert ihn in unverblümter Weise auf, die Rolle, welche Bismarck so zu sagen creirt hat, ohneweiters zu imitiren.

Aufrichtig gestanden scheint uns die Aufforderung, so kühn sich dieselbe, als aus der Phantasie eines politischen Karrenschiebers emporgestiegen, auch ausnehmen mag, im Ganzen doch sehr wenig originell; denn was die Hinneigung zu den Tendenzen der Reaction anbelangt, so wäre es ungerecht, dem Grafen Taaffe den Vorwurf zu machen, daß er hinter Bismarck zurückstehe; ja Graf Taaffe dürfte in dieser Beziehung für sich sogar auf Erfolge hinweisen, wie sie Fürst Bismarck nicht zu verzeichnen vermag. Oder hätte Bismarck jemals daran auch nur gedacht, durch wiederholte Pairsschübe den Charakter des Herrenhauses umzugestalten, wie dies Graf Taaffe intentionirt hat? Oder wäre es Bismarck jemals auch nur eingefallen, das Urtheil eines obersten Gerichthofes zu ignoriren?

Uebrigens weiß es Niemand besser als Graf Taaffe selbst, wie sehr unzutreffend und unangemessen die Rolle wäre, die das Tschechenblatt ihn spielen lassen möchte, für das Blatt selbst aber scheint die Erinnerung nicht überflüssig zu sein, daß Bismarck der Gründer und Organisator der deutschen Einheit ist. Oder wünscht das Tschechenblatt vielleicht auch, daß Graf Taaffe, dem eine größere Energie gegen die Bureaukratie zum Behufe der Sprengung der liberalen Partei empfohlen wird, von nun an eine Politik befolge, die ihn dereinst auch als Vertheidiger des österreichischen Staatsgedankens charakterisiren würde? Der liberalen Partei könnte eine solche Umkehr und eine solche Energieentfaltung den förderalistischen Bestrebungen gegenüber ja ganz recht sein. Leider ist für den Moment wenig Aussicht auf Verwirklichung derartiger Zumuthungen, denn der Schwerpunkt der österreichischen Monarchie (der nach einer dem Fürsten Bismarck zugeschriebenen Aeußerung nach Osten verschoben werden sollte) liegt heute in Prag. Also beruhige man sich im Lager der tschechischen Wortführer und lasse den Grafen Taaffe mit der Bismarck-Copie vorläufig in Ruhe. Duo si faciunt idem — — —

Politische Rundschau.

Cilli, 14. Januar.

In der Unterrichtscommision des Herrenhauses hat heute die Specialdebatte über die Anträge des Subcomité's in Betreff der Prager Universität begonnen.

Zu der für den 18. v. M. ausgeschriebenen Ergänzungswahl des böhmischen Großgrundbesitzes werden von beiden Seiten eifrig Vorbereitungen getroffen. Die feudalen Wähler candidiren den Fürsten Ferdinand Lobkowitz; die verfassungstreuen haben einstweilen ein Comitè eingesetzt, welches darüber entscheiden soll, ob dem bekannten Compromiß noch ferner eine bindende Krauft beizumessen sei.

Bezüglich der militärischen Vorkehrungen in der Crivoscie verlautet, daß die daselbst stationirte Truppenmacht derzeit 12.000 Mann betrage und daß für den nächsten Monat ein weiterer Truppennachschub von 5000—7000 Mann zu gewärtigen sei. Für den Fall, als dann noch eine weitere Verstärkung sich als nothwendig erweisen sollte, ist die Einberufung der Delegationen zu einer außerordentlichen Session in Aussicht genommen.

Im deutschen Reichstage wurde vorgestern der Antrag Windthorst's mit 233 gegen 115 Stimmen angenommen. Die Conservativen, die Reichspartei und die Nationalen stimmten gegen den Antrag.

In Folge des günstigen Ausfalls der Senatswahlen wird Gambetta bereits nächsten Montag den angekündigten Verfassungsrevisionsentwurf einbringen. Die Revision wird sich nicht blos auf die Zusammensetzung des Senats,

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(11. Fortsetzung.)

„Fluch ihr!" knirschte Spiridion. „Sie wird das ganze Haus in Aufruhr bringen."

Kaum waren diese Worte über seine Lippen gekommen, als es um das Haus her lebendig wurde. Aus den Ställen und Wirtsschaftsgebäuden kamen die Diener, theils mit Gewehren, theils mit Knitteln und sonstigen Gegenständen bewaffnet. Gleichzeitig wurde eine Glasthür des Wohnhauses geöffnet und Mr. Strange eilte heraus in den Garten. Ein flüchtiger Blick seiner scharfen Augen auf die Scene genügte, ihn von der Gefahr zu unterrichten, in welcher seine Tochter schwebte. Den Revolver in der Haud, stürzte er vorwärts, und die bewaffneten Diener, durch seine Unerschrockenheit angespornt, folgten ihm, während die andern in's Haus eilten, um sich Schießwaffen zu holen und dann ebenfalls zu folgen.

Die Banditen zogen sich eiligst zurück, die Gefangene mit sich fortziehend. Ehe sie die Mauer erreichten, war Mr. Strange in Schußweite gekommen. Er schoß und Spiridion's linker Arm sank an seine Seite herab, während die rechte Hand gleichzeitig sein Opfer fahren ließ.

Rasch auf einander fielen jetzt mehrere Schüsse, und einer der Räuber, in die Schulter getroffen, stürzte zu Boden, raffte sich aber wieder auf und schwang sich über die Mauer, ihm folgte der andere.

Spiridion zog seinen Revolver und wandte sich zur Vertheidigung um. Als er aber seinen Leuten Befehle ertheilen wollte, sah er erst, daß diese ihn verlassen hatten und er sich seinen Feinden allein gegenüber befand.

„Es gilt Leben oder Tod!" murmelten seine Lippen, während sein Blick voll tiefen Hasses und tödlichster Wuth auf Alexa's Vater haftete und dann das zitternde, todtenbleiche Mädchen an seiner Seite traf.

Alexa befand sich bereits an der Seite ihres Vaters und war außer dem Bereich der Banditen. Ein halb Dutzend bewaffneter Männer war bereit, sie mit ihrem Leben zu beschützen und nur zu begierig, Spiridion den Tod zu geben. Widerstand war nutzlos, es blieb ihm nichts übrig als ein schleuniger Rückzug. Er steckte den Revolver in seinen breiten Leibgurt zurück.

„Sie dürfen nicht auf einen verwundeten und unbewaffneten Mann schießen," sprach er rauh.

„Aber wir können ihn gefangen nehmen und ihn der Obrigkeit ansliefern!" rief Mr. Strange, auf ihn zuschreitend.

Spiridion legte die rechte Hand auf die Gartenmauer, schwang sich hinauf und glitt auf der andern Seite hinab. Ein höhnisches Gelächter kam zu den Ohren seiner Feinde zurück und man sah ihn dem nächsten Gebüsch zueilen, wohin sich auch seine Kameraden geflüchtet hatten. Mehrere Kugeln wurden ihm nachgeschickt, aber keine traf. Als er im Gebüsch verschwunden war, gingen die Diener und Arbeiter in die Küche, während sich Mylord Strange und seine Tochter in das Wohnzimmer begaben.

Hier führte der Vater seine Tochter zu einem Sopha und setzte sich neben sie, ihren Kopf an seine Brust drückend und ihr weiches Haar streichelnd, während Alexa mit beiden Armen seinen Hals umklammerte.

„Was hat das Alles zu bedeuten?" fragte Mr. Strange. „Wollte Spiridion Dich fortschleppen?"

„Ja, Vater, und es würde ihm gelungen sein, wärest Du nicht gekommen. Er wollte, daß ich sein Weib werden sollte, und als ich mich weigerte, wollte er mich gewaltsam mit sich nehmen."

„Er wird seinen Angriff erneuern," sagte Mr. Strange besorgt. „Ich kenne Spiridion's Kühnheit. Er gibt nichts auf, was er sich einmal in den Kopf gesetzt hat. Er wird vielleicht schon nächste Nacht wiederkommen mit seiner ganzen Bande und Dich mit Gewalt

sondern auch auf die Wahlordnung beziehen, da es Gambetta darum zu thun ist, sein Lieblingsproject, die Einführung des Listenscrutiniums einmal verwirklicht zu sehen.

In Folge der Uberreichung der französisch-englischen Collectivnote findet gegenwärtig ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien wegen eines gemeinsamen Vorgehens in der egyptischen Frage statt, da die drei Mächte nicht gewillt sind, die Regelung derselben anschließlich Frankreich und England zu überlassen.

Aus Petersburg berichtet man dem „N. W. T." über einen Attentatsversuch, welcher in jüngster Zeit gegen den Czar unternommen worden ist. Unter dem Holz, welches zur Beheizung des kaiserlichen Bibliothekszimmers in Gatschina verwendet werden sollte, befanden sich nemlich mehrere Stücke, welche ausgehöhlt und mit Dynamit geladen waren. Zum Glück wurde jedoch das Attentat, dem bei der Menge des zur Explosion bestimmten Dynamits ohne Zweifel der ganze Palast mit seinen Bewohnern zum Opfer gefallen wäre, noch rechtzeitig entdeckt und damit auch die Gefahr beseitigt.

Die Vorbereitungen zur Krönung werden trotz alledem mit Eifer fortgesetzt. Dieselbe sollte im Mai stattfinden, dürfte jedoch mit Rücksicht auf den leidenden Zustand der Kaiserin auf Juli verschoben werden. Man erwartet, daß sich bei derselben aus Deutschland Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, aus Oesterreich Kronprinz Rudolf oder Erzherzog Carl Ludwig, aus England der Prinz von Wales, aus Dänemark die ganze Königsfamilie betheiligen werde.

Die Differenzen, welche bisher zwischen Rußland und dem Vatican bestanden, sind behoben und dürfte die Rückberufung der aus Rußland verbannten Bischöfe demnächst erfolgen.

Kleine Chronik.

Cilli, 14. Januar.

[Der moderne Slovenismus vor Gericht.] Die nachgerade unverschämt zu nennende Hetze, welche seit beiläufig einem Jahre von slovenischer Seite u. z. unter anderen auch von einem Krainer Correspondenten der föderalistischen „Tribüne" gegen den verfassungstreuen k. k. Bezirlshauptmann und Landtags-Abgeordneten Dr. R. v. Vesteneck betrieben wird, hat den Letzteren gezwungen, wider den verantwortlichen Redacteur des genannten Blattes eine Ehrenbeleidigungsklage anzustrengen, welche heute in Wien zur Entscheidung gelangte. Die Details der Verhandlung, auf welche wir bei dem Umfange derselben nicht näher eingehen können, werfen ein grelles Streiflicht auf die im Lager unserer Gegner herrschende — Rechtsverwirrung. Daß ein verkommenes Subject sich bestechen ließ und zu einer falschen Zeugenaussage verleiten läßt, kann uns am Ende nicht Wunder nehmen; wenn aber Männer wie Svetec, Vosnjak und Poklukar die Unverfrorenheit besitzen, vor Gericht Behauptungen aufzustellen, deren Unwahrheit actenmäßig erwiesen ist, oder die lediglich auf einem Wirthshaustratsch beruhen, dann müssen wir uns schaudernd abwenden vor solchem Treiben und nur bedauern, daß wir gezwungen sind mit solchen Gegnern zu kämpfen. Das Urtheil des Schwurgerichtes in dem vorliegenden Falle, welches wir mit aufrichtiger Genugthuung verzeichnen, lautet auf sechs Monate Arrest und 100 fl. Cautionsverlust.

* * *

[Julius Gretschnigg †.] Am 6. d. M. starb in Klagenfurt der langjährige Mitarbeiter der „Süddeutschen Post", Julius Gretschnigg im 69. Lebensjahre. Der Verstorbene betrat die publicistische Laufbahn im Jahre 1848 als Redacteur der radicalen „Volksstimme" welche jedoch trotz der beifälligen Aufnahme seitens des Publicums nur kurze Zeit erschien, weil Gretschnigg in Folge mehrerer heftiger Artikel gegen den Fürsten Windischgrätz von einer Rotte Windischgrätz-Chevauxleger überfallen und derart mishandelt wurde, daß er längere Zeit zu seiner Wiederherstellung bedurfte. Nach erfolgter Heilung der ihm durch Säbelhiebe zugefügten Verletzungen ging Gretschnigg nach Wien und machte daselbst die Märztage als Hauptmann der Nationalgarde mit. Im Jahre 1850 trat Gretschnigg als Steueramtsbeamter in den Staatsdienst, in welchem er bis 1868 verblieb. Von da an widmete er sich ausschließlich der journalistischen Thätigkeit bis sein vielbewegtes Leben durch einen Schleimschlagfluß seinen Abschluß fand.

[Der Landespräsident von Krain,] Herr A. Winkler von Foracest, gab am 8. d. M. ein Neujahrsdiner, zu welchem auch die Spitzen der Geistlichkeit beigezogen wurden. Herr von Winkler wird wol seine Gründe haben, seine intimen Beziehungen zur letzteren demonstrativ an den Tag zu legen.

[Mandatsniederlegung.] Bezirksrichter Naredi hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter für den Städtebezirk Friesach in Kärnten niedergelegt.

[Der steirische Bauernverein] hielt vor einigen Tagen eine Wanderversammlung in Teufenbach ab. In derselben widerlegte Bauer Oberrascher die Verleumdungen, welche von den clericalen Blättern über den Verein in die Welt gesetzt werden. Obmann Posch hielt einen Vortrag über das Wahlrecht in den Landgemeinden, worin er sich für die Aufhebung der Wahlkörper und für die Einführung der directen Wahl mittelst Stimmzettels erklärte. Die Versammlung beschloß, an das Herrenhaus eine Petition gegen die Wehrgesetznovelle, sowie um Herabsetzung der Präsenzzeit auf 2 Jahre zu richten.

[Die Volksschule in Gams] bei Marburg, welche bisher nur aus einer Classe besteht, soll zu einer dreiclassigen erweitert werden und sind seitens des Ortsschulrathes daselbst bereits die diesfalls erforderlichen Schritte eingeleitet worden.

[Die Besatzung Dalmatiens] wird innerhalb kurzer Zeit auf 25 Bataillone (früher 8) angewachsen sein und umfaßt, einschließlich der in Marschbereitschaft befindlichen Truppen, das 14., 22., 26., 35., 43. und 67. Infanterie-Regiment, das 1. und 10. Kaiserjäger-Bataillon, das 3., 24., 34. und 36. Feldjäger-Bataillon und das 5. Bataillon vom 12. Reservecommando. Der Truppenstand der Hercegowina und Bosniens wird in nächster Zeit gleichfalls eine beträchtliche Erhöhung erfahren.

[Die Garnison in Bilek] wurde laut eines hier eingelangten Telegrammes des k. k. XVIII. Infanterie-Truppendivisionscommandos über telegrafische Verfügung des k. k. Generalcommandos in Serajewo durch das 1. Bataillon des Infanterie Regimentes Nr. 11 aus Stolac verstärkt.

[Cillier Musikverein.] In der am verflossenen Donnerstag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurden die Herren Zinauer und Prof. Marek, anstatt der aus der Direction geschiedenen Herren Dr. Ruch und St.A.S. Reitter, welche beide eine Wiederwahl unter keinen Umständen annehmen wollten, gewählt. — Nachdem den scheidenden Herren für ihr opferwilliges Wirken im Vereine gedankt wurde, gab Herr Dr. Ruch die Versicherung, daß sowol er, als auch Herr Reitter nach wie vor den Verein als Dilettanten unterstützen werden. — Vor Schluß der Versammlung wurde noch dem eben anwesenden Gründer des Vereines, Herrn Dr. Prossinagg, ein herzliches Prosit gebracht.

[Der Papst auf dem Meldzettel.] Vor einigen Tagen wurde seitens der Stadtvertretung Roms an das päpstliche Oberstthofmeisteramt das Ansuchen gestellt, es möge eine genaue Liste sämmtlicher Bewohner des Vaticans übermittelt werden. Schon wenige Stunden später traf diese Liste auch richtig ein und waren auf derselben Namen, Alter ꝛc. sämmtlicher Be-

---

fortführen. Wir sind nicht stark genug, um ihm Widerstand leisten zu können, und die Hälfte unserer Arbeiter sympathisirt mit ihm."

„Was sollen wir dann thun?"

„Unser Friede ist zerstört. Sechzehn Jahre habe ich hier gelebt, ohne von Jemanden belästigt worden zu sein; aber in Zukunft sind wir an diesem Orte beständiger Verfolgung ausgesetzt. Wir müssen uns eine neue Heimath suchen."

„Aber wohin sollen wir gehen?"

„Wir müssen uns einen Ort suchen, der an Sicherheit und Einsamkeit selbst diesen übertrifft, — vielleicht in Asien, Afrika oder Australien. Mein einziger Wusch ist, aller Aufmerksamkeit zu entgeben, mich dort zu verbergen, wohin nie ein Engländer kommt. Wir haben Geld, — der Erlös aus unsern Wein- und Fruchtgärten und Ziegenheerden, — Geld genug, um uns ein anderes Stück Land zu kaufen und uns ein hübsches Heim zu gründen. — Ich will mir diese Nacht einen Plan machen. — Du bist bleich und zitterst noch, Alexa. Gehe nun zu Bett, mein Liebling. Ich werde Dich nicht wieder so lange aus den Augen lassen, wie in diesen beiden Tagen. Was ich auch verloren habe, ich habe ja Dich noch und mit Dir bin ich zufrieden."

Er zog sie an sich und küßte sie mit rührender Zärtlichkeit. Sie erwiderte seine Liebkosung mit Innigkeit und klammerte sich an ihn in überwältigender Hingebung und Liebe, die des Vaters Herz tief bewegte. Er hatte sie grausam verwundet, hatte den Geliebten von ihr gerissen, ihr junges Leben zerstört, ihre Seele mit unerträglichem Kummer und Sorgen belastet, — und doch war ihre kindliche Liebe und Achtung nicht im Geringsten erschüttert. Auch war nicht der leiseste Zweifel an seiner Liebe in ihr aufgekommen.

„Mein armes Kind!" sagte er betrübt. „Ich wollte, ich hätte Dir all' diesen Kummer ersparen können. Ich habe mich geweigert, Dich in diesen Tagen zu sehen, weil ich fürchtete, Dein Anblick würde mich gänzlich niederschmettern; jetzt aber sehe ich meinen Irrthum ein. Du würdest mich aufgerichtet und getröstet haben. Nun gehe zu Bett, mein Kind, Du kannst diese Nacht ruhig schlafen. Es soll Jemand wachen, damit Spiridion uns nicht überrumpeln kann. Gute Nacht, Alexa!"

Er führte sie durch die große lange Halle bis zur Thür ihres Zimmers. Hier küßte er sie wieder und ließ sie dann in ihr Zimmer eintreten. Dann verschloß er alle Thüren, versicherte die Fenster so gut wie möglich und begab sich endlich auf sein Privatzimmer.

„Spiridion wird uns nicht lange Zeit lassen," murmelte er. „Wir müssen sogleich fort. Aber wohin sollen wir gehen? Welches Land stände nicht mit England in Verbindung? Wo wäre ich sicher? Vielleicht ist es gut, daß wir gezwungen sind zu gehen; denn wenn Lord Kingscourt wiederkommen sollte, darf er uns nicht mehr hier finden. Alexa und er dürfen einander nie wieder begegnen."

Er nahm eine Sammlung Landkarten, breitete sie auf dem Tische aus und starrte auf sie nieder mit finsteren Augen.

9. Capitel.

Abschied von der Heimath.

Mr. Strange durchwachte die ganze Nacht, die Zeit mit dem Studium der Landkarten ausfüllend; aber Spiridion machte den erwarteten Angriff nich., noch fand Mr. Strange einen Ort, welcher ihm zu seiner Sicherheit so geeignet schien, wie seine jetzige Heimath, in der er so viele Jahre in Ruhe und Frieden gelebt hatte. Manchmal war er ermüdet an der Einförmigkeit der Orangenwälder und Weingärten, an den finsteren Bergen, die ihn wie die Mauern eines Gefängnisses einschloßen; aber er war hier doch sicher, ja zu Zeiten sogar zufrieden gewesen. Hier hatte er sein Kind zu einer lieblichen Jungfrau erblühen sehen, und hier hatte er gehofft zu sterben und begraben zu werden.

wohner des Vaticans, vom Papste bis zum letzten Diener, genau verzeichnet.

[Zwei Bischöfe an einem Tage gestorben.] Gestern Abends 6 Uhr 25 M. ist der Bischof von Triest, Dr. Georg Dobrilla im 69. Lebensjahre verschieden. Am selben Abende starb auch Bischof Nötig in Brünn um die 11. Stunde.

[Ein Zeitgenosse Napoleons I.] wurde dieser Tage in Klausenburg begraben. Es ist der im Alter von 102 Jahren verstorbene Hauptmann Daniel Kadacsi der unter anderem Mitglied der Militär-Escorte war, welche Napoleon nach der Insel Elba brachte.

[Die Prinzessin von Wales] gerieth gelegentlich der Neujahrsfestlichkeiten in ernste Lebensgefahr. Dieselbe leitete im Kreise ihrer Kinder und einiger Gäste das in England beliebte Gesellschaftsspiel „Schnappdrache", welches darin besteht, daß überzuckerte Früchte behende aus einer mit brennendem Alkohol gefüllten Schüssel genommen und dem Munde zugeführt werden. Die Unterhaltung war im besten Gange, als die Schüssel umschlug und ihren brennenden Inhalt auf das Kleid der Prinzessin ergoß, welches natürlich sofort Feuer fing. Glücklicherweise gelang es den Anwesenden, die Flamme rasch zu ersticken, doch nicht, ohne daß die Prinzessin eine schmerzliche Brandwunde am Arm, nebst arger Versengung ihrer Augenbrauen davontrug.

[Sarah in Triest.] Ende dieses Monates wird, wie das „Tr. T." meldet, Sarah Bernhard zu einem kurzen Gastspiele in Triest eintreffen. Dasselbe wird drei Vorstellungen umfassen und verlangt die Künstlerin hiefür die Kleinigkeit von — 15.000 Francs.

[Gegen die Juden.] Wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, hat die russische Regierungscommission im Kreise Odessa ihre Arbeiten über die Judenfrage beendet. Als Ergebnis wird ausgesprochen, daß die russische Bevölkerung thatsächlich von den Juden ausgesogen wird. Die Commission dringt darauf, daß den Juden verboten werde, mit Spirituosen zu handeln, ferner soll kein Jude das Recht haben, Land zu pachten oder käuflich zu erwerben. Die Chersoner Commission geht noch weiter und verlangt ein Verbot gegen die Ansiedelung von Juden in Dörfern und überhaupt am flachen Lande.

[Volkszählung in Deutschland.] Das Schlußergebnis der Volkszählung vom 1. December 1880 ergibt für das deutsche Reich die Ziffer von 45.234,061, davon 22.185,433 männlich und 23.048,628 weiblich. Die Vermehrung gegen die Zählung von 1875 beträgt danach 2.506,689. Auf Preußen kommt eine Bevölkerungsziffer von 27.279,111 (gegen 25.742,504 im Jahre 1875), auf Baiern 5.284,778 (gegen 5.022,425), auf Sachsen 2.972,806 gegen 2.76,586), auf Würtemberg 1.971,118 (gegen 1.881,505), auf Baden 1.570,254 (gegen 1.507,156) u. s. w.

[Die „öffentliche Meinung"] auf dem gesammten Erdball wird gegenwärtig nach der Zusammenstellung eines amerikanischen Blattes durch 34.275 Zeitungen mit einer Gesammt-Verbreitung von 10.500 Millionen Exemplaren pro Jahr repräsentirt, es entfallen somit $7^1/_2$ Exemplare jährlich auf den Kopf der Gesammtbevölkerung (rund 1400 Millionen). Von diesen Zeitungen erscheinen 19·558 in Europa, 12·400 in Nordamerika, 609 in Südamerika, 775 in Asien, 661 in Australien und 132 in Africa; 16.500 davon sind in englischer, 7.800 in deutscher, 3850 in französischer und über 1600 in spanischer Sprache gedruckt. Die Zahl der Tageblätter beträgt 4020, jene der ein- bis dreimal wöchentlich erscheinenden Blätter 18275; der Rest erscheint weniger als einmal in der Woche.

[In Sachen des Ruderwettkampfes in Wien] haben bekanntlich die New-Yorker Journale nach Rückkehr der besiegten Amerikaner die Sensationsnachricht gebracht, einer der letzteren sei vom Wiener-Regatta-Club mit 1500 fl. bestochen worden. Die Nachricht erweist sich nun nach gepflogenen Erhebungen als unwahr, was wir deshalb zu constatiren für nöthig erachten, weil die „Südsteirische Post" in ihrer bekannten Manier wiederholt die verleumderische Behauptung zu verbreiten suchte, daß unser Abgeordneter, Herr Dr. Foregger in hervorragender Weise an der angeblichen Bestechung betheiligt gewesen.

[Traurig aber wahr.] In einem gegen uns polemisirenden Artikel des deutsch geschriebenen Slovenen-Moniteurs wurden, wenn wir uns recht entsinnen, die windische Literatur und die Assentirungsresultate als Argumente dafür angeführt, daß die „slovenische Nation" physisch und geistig auf normaler Höhe stehe. Dem gegenüber sind wir nun in der Lage, zu constatiren, daß von 125 slovenischen Recruten, welche hier der militärischen Dressur unterzogen werden, nur 2, sage zwei, des Lesens und Schreibens kundig sind, daß anfangs viele nicht einmal wußten, daß es einen Kaiser gibt und daß endlich nur 25 frei von körperlichen Fehlern sind. Und, nicht zu vergessen, das sind schon sorgfältig ausgewählte Leute! Wir wollen es unterlassen, aus diesem speciellen Falle einen Schluß auf das Allgemeine zu ziehen; denn der Gedanke, daß es mit einem Theile der Bevölkerung Oesterreichs in Bezug auf physische und geistige Entwicklung so schlimm bestellt sei, ist zu peinlich, um weiter ausgesponnen zu werden.

[„Mir."] Um dem unter diesem Titel seit kurzer Zeit in Kärnten erscheinenden slovenischen Blatte Verbreitung zu verschaffen, werden für dasselbe, wie die „Süddeutsche Post" in Villach meldet, Subsidiar-Abonnenten in Krain gesammelt. Die Aufgabe derselben besteht darin, für das Blatt den Pränumerationsbetrag zu bezahlen, das Lesen jedoch den Stammesgenossen in Kärnten zu überlassen, an welche der „Mir" unentgeltlich versendet wird. Man hofft, daß es auf diese Weise gelingen werde, das südliche und westliche Kärnten der „deutschen Barbarei" zu entreißen und für die „slovenische Cultur" zu gewinnen.

[Der slovenisch-nationale Heldenstand,] der bekanntlich ein sehr beträchtlicher ist, wird demnächst eine schätzenswerthe Vermehrung erhalten. In jüngster Zeit ist nemlich in Laibach wieder ein Urslovene in der Person des Herrn Dr. Mosche aufgetaucht, welcher wider die verhaßte deutsche Sprache mit slovenisch geschriebenen Recursen zu Felde zieht. Selbstverständlich werden diese abgewiesen, da in Krain zum Leidwesen der Ultras das Deutsche noch immer die alleinige Gerichtssprache ist und das Obergericht sich durch das Auftreten der „Helden der Nation", wie die slovenischen Blätter ihre Kampfhähne nennen, durchaus nicht imponiren läßt.

[Für die Opfer des Ringtheaterbrandes] soll von der Commune Wien auf dem Massengrabe am Schmelzer Friedhofe ein Denkmal errichtet werden. Nach einer von dem Maler Petrowicz aus eigener Initiative entworfenen Skizze wäre die Ausführung dieses Denkmales sehr einfach, da zu demselben die Apollogruppe, sowie die vier steinernen Balconthürme des Ringtheaters verwendet würden, so daß nur noch ein entsprechend breiter und hoher Sockel, sowie einzelne kleinere Objecte neu herzustellen wären.

[Ein phantastisches Project] tauchte jüngst in einem amerikanischen Blatte auf. Dasselbe macht den Vorschlag, die alte und die neue Welt durch eine — Eisenbahn zu verbinden. Zu diesem Zwecke soll, natürlich nach Planirung des Meeresbodens, ein ungeheures Rohr von der Ostküste Nordamerikas bis Irland in den Ocean stückweise versenkt und die einzelnen Stücke durch Taucher luftdicht verbunden werden. Der Durchmesser des Rohres müßte groß genug sein, um in demselben ein Doppelgeleise anbringen zu können und die Wände müßten einen Druck von 200 Atmosphären auszuhalten vermögen. Für Licht und Luft in dem Rohre sorgt natürlich — Edison. Die Herstellungskosten werden auf 4 Milliarden Francs veranschlagt. As Erfinder des Projectes darf wol der bekannte Amerikaner — „Humbug" genannt werden.

[Nordpol-Expidition mittelst Luftballons.] Da die Erreichung des Nord-

---

Darum fiel es ihm recht schwer, diesen Platz zu verlassen; aber es war eine Nothwendigkeit, und darum war er entschlossen, es zu thun.

Manchmal erschrak er bei einem leisen Geräusch, meinend, es seien Fußtritte, und einige Male schlich er nach dem Zimmer seiner Tochter, um sich zu überzeugen, daß sie noch sicher sei und schlafe.

Er unterwarf die Karten von Griechenland, der Türkei, von Rußland und andere einer sorgfältigen Prüfung, aber er konnte zu keinem Entschluß gelangen. Seufzend erhob er sich und ging langsam im Zimmer auf und ab, indem er murmelte:

„Ich muß weiter nach Osten gehen. Je weiter von England entfernt, desto besser. Am liebsten möchte ich mir eine Oase in der Wüste Sahara aufsuchen, eine Oase so klein, daß sie nicht einmal von Arabern besucht wird. Dort könnten wir, Alexa und ich ruhig leben und — sterben. Lord Kingscourt fragte was aus Alexa würde, wenn ich todt wäre. Diese Frage beunruhigt auch mich. Könnte sie doch in irgend ein Stift gehen, damit ich dieser schweren Sorge enthoben wäre. Sonderbar, daß ich nicht früher daran gedacht habe, was aus meiner Tochter werden wird, wenn ich todt bin!"

Diese Frage beschäftigte ihn die ganze Nacht, selbst während er weiter die Karten studirte. Der Morgen fand ihn bleich und angegriffen und müde und schwerfällig in seinen Bewegungen.

Zur gewöhnlichen Stunde fand er sich am Frühstückstisch ein, und während Alexa nach dem Essen mit der alten Aminka über Hausstandsangelegenheiten sprach, rief er einige seiner erprobtesten Diener herbei und benachrichtigte sie, daß er nach Athen gehen und ein paar Tage abwesend sein würde.

„Meine Tochter geht mit mir," sagte er. „Wir fahren in unserem Schiff, welches im Golf zur Reise fertig liegt. Ihr könnt Lebensmittel und besonders werthvolle Gegenstände, welche ich Euch bezeichnen werde, an Bord bringen. Vermeidet aber jedes Aufsehen, so daß Niemand von den Anordnungen etwas erfährt; denn Spiridion hat überall Spione und unsere Absicht möchte ihm verrathen merden."

Die Leute thaten, wie ihnen befohlen. Es wurden mehrere Kisten mit Werthsachen, die ihnen Mr. Strange bezeichnete, gefüllt; aber der Transport derselben auf das Schiff wurde bis zum Abend verschoben. Dann entließ er die Männer zu ihrer Tagesarbeit und rief seine Tochter zu einer Unterredung.

„Wir wollen heute Abend diesen Ort verlassen, Alexa," sagte er ernst. „Wir nehmen keine Diener mit, ausgenommen die Männer zur Bedienung des Schiffes. Laß' deine Kleider, Wäsche, Leinen und Alles, was Du mitzunehmen wünschest und was leicht zu bewegen ist, in Kisten packen, daß es am Abend an Bord gebracht werden kann."

Alexa sah ihren Vater erstaunt an.

„Müssen wir unsere Möbel zurücklassen?" fragte sie.

„Sie sind alt und von keinem großen Werth. Wir können keine Möbel mitnehmen. Du magst sie Aminka und den Andern schenken."

„Wohin gehen wir, Vater?"

„Wir segeln nach dem Piräus und fahren dann mit der Eisenbahn nach Athen. Dort verkaufe ich mein Schiff und Alles was wir entbehren können, sowie die Früchte, die schon seit einigen Tagen sich am Bord befinden, um auf den Markt gebracht zu werden. Wohin wir von Athen aus gehen, weiß ich selbst noch nicht."

Nach weiterer kurzer Besprechung entfernte sich Alexa, um ihre Sachen einzupacken, was nicht gar zu schwierig war, da sie fern von dem Getriebe der Welt lebend, keinen Ueberfluß an Kleidern oder sonstigen Gegenständen besaß. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden die Kisten an Bord des Fahrzeuges gebracht und Alles zur schleunigen Abfahrt vorbereitet.

Die alte Aminka, welche viele Jahre treu in diesem Hause gedient hatte, wurde von ihrem

pols mittelst Schiffen und Schlitten nach den bisher gemachten Erfahrungen ein Ding der Unmöglichkeit sein dürfte, hat der englische Capitän Cheyne den Vorschlag gemacht, einmal eine Nordpol-Expedition mittelst Luftballons zu versuchen. Es sollen zu diesem Zwecke in England drei große Ballons hergestellt und jeder derselben mit einem vollständig ausgerüsteten Boot und mit Lebensmitteln für 50 Tage versehen werden. Auch wird jeder Ballon während der Fahrt einen Draht abrollen, mittelst dessen eine dauernde telegrafische Verbindung mit der Hauptstation erhalten werden soll. Die Expedition, an welcher 17 Personen theilnehmen werden, soll wenn möglich schon im Juni d. J. von New-York nach St. Patrick und von da nach dem Nordpol abgehen, welchen Cheyne bei günstigem Winde in längstens 24 Stunden zu erreichen hofft. Die Kosten der Expedition werden sich auf 80.000 Dollars belaufen und im Subscriptionswege aufgebracht werden.

[Die Telegraphen-Direction in Graz] wurde aufgelöst und ihre Agenden der Postdirection daselbst übertragen.

[Submarine Telegraphie.] Auf Wunsch des Congresses der Elektriker beschloß die französische Regierung, wie ein Telegramm des „Tr. T." meldet, den Seemächten den Zusammentritt einer diplomatischen Conferenz vorzuschlagen, um die Frage des internationalen Rechtes bezüglich der submarinen Telegraphie zu regeln.

[Die Steuern werden reducirt] aber nicht bei uns, sondern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In seinem soeben veröffentlichten Jahresberichte führt der amerikanische Finanzminister darüber Klage, daß die Regierung in Verlegenheit sei, was sie mit den vielen Steuer-Ueberschüssen anfangen solle. Die naheliegendste Verwendung wäre wol die zur Tilgung der Staatsschuld; bei dem Umstande jedoch, als von dieser im Laufe der letzten Jahre bereits ein sehr großer Theil abgetragen wurde, hält es der Finanzminister für angemessen, daß die Tilgung des Restes einer späteren Generation überlassen und für jetzt die auf dem Lande ruhende Steuerlast erleichtert werde.

[Zur Statistik der Todesurtheile.] Die Zahl der in der Zeit von 1870—1880 gefällten Todesurtheile beträgt: In Oesterreich 608, in Frankreich 198, in Spanien 291, in Schweden urd Norwegen 46, in Dänemark 94, in Baiern 249, in Norddeutschland 484, in Australien und Neuseeland 453, in den Vereinigten Staaten 2500. Hievon wurden wirklich vollstreckt: In Oesterreich 16, in Frankreich 93 in Spanien 126, in Schweden und Norwegen 6, in Dänemark 1, in Baiern 7, in Norddeutschland 1 (Attentäter Hödel), in Australien 130 und in den Vereinigten Staaten 200, wovon mehr als die Hälfte durch Lynchjustiz.

[Französische Gründungen.] Welche Ausdehnung das Gründungsfieber in Frankreich angenommen hat, beweist am besten der Umstand, daß daselbst im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 437 Actien-Gesellschaften mit einem Gesammtcapitale von 1930 Millionen Francs in's Leben gerufen wurden, ungerechnet die Capitalsvermehrungen verschiedener Unternehmungen, welche enorme Summen in Anspruch nahmen.

[Magere Witze.] Die sensationelle Magerkeit der französischen Tragödin Sarah Bernhard, welche von sich mit einem gewißen Selbstbewußtsein sagt: „Mon maigreur c'est ma specialité," hat verschiedenen Witzbolden Anlaß gegeben, eine ganze Serie von „Hyperbeln auf die Magerkeit einer Dame" in die Welt zu setzen. So heißt es von einer angehenden Sängerin, dieselbe werde als — Schatten in der „Dinorah" debutiren; eine magere Engländerin die sich von einem berühmten Meister malen läßt, wird als — „Allegorie der Fastenzeit" verschrieen. „Wie merkwürdig" — flüstert ein verliebter Lieutenant auf einem Balle seiner Tänzerin zu „wie merkwürdig, daß Frau von S. decolletirt ist; als Gattin eines Finanzmannes sollte sie doch wissen, das jedes Deficit gedeckt werden muß." Einen jungen Mann, der für das fleischlose Fräulein Emma schwärmt, fragt einer seiner Bekannten, ob er in der Liebe vielleicht — Vegetarianer sei, 2c.

[Nächtlicher Ueberfall.] Am 26. v. M. um Mitternacht kamen circa 30 mit Hacken, Mistgabeln, Sensen 2c. bewaffnete Bursche aus der Umgebung von Cirkovic nach Ober-Gorizen, Bezirk Marburg, um an den Grundbesitzerssöhnen Anton und Franz Pesek einen Racheact auszuüben. Zu diesem Zwecke zogen sie vor das Haus der Anna Pesek, Mutter der Genannten, zerschlugen daselbst einige Fensterscheiben, erbrachen die Stallthür, zertrümmerten das im Stalle befindliche Bett des Franz Pesek, warfen Bettzeug und Kleidungsstücke desselben unter das Vieh und entfernten sich endlich, da sie die Gesuchten, welche sich auf dem Heuboden versteckt hatten, nicht finden konnten, unter Entwendung verschiedener Arbeitsgeräthe. Der Anstifter dieser Gewaltthat soll der Grundbesitzerssohn Anton Kmetec in Sikole, Bezirk Pettau, sein und wurde derselbe, sowie zwei bekannte Raufer, namens Gregor und Michael Gmainer aus Stergoinice, dann der Knecht Josef Winkler, als der Theilnahme an der That verdächtig in Haft genommen. Der Schaden, welchen Anna Pesek durch den Ueberfall erlitt, wird auf 30 fl. beziffert.

[Eruirte Brandstifter.] An einem Abende des März 1880 brach in der dem Gemeindevorsteher Franz Kramberger in Kanischa gehörigen Ziegelhütte Feuer aus, welches diese nebst den daselbst aufbewahrten Holzvorräthen einäscherte. Vor einigen Tagen nun wurde von dem Postenführer Verstoušek in Erfahrung gebracht, daß der Brand von zwei Burschen, Namens Karl Leopold und Anton Deučman, gelegt wurde. Zur Rede gestellt, verwickelte sich Deučman in auffallende Widersprüche, welche seine sofortige Verhaftung zur Folge hatten. Nun legte Deučman ein umfassendes Geständnis ab und wurde in Folge dessen auch Leopold sofort in Haft genommen.

[Zur Sicherhet des Lebens in den Theatern] betitelt sich eine Broschüre von Carl Boog und Frh. Jüptner von Jonstorff, welche soeben im Verlage von Lehmann & Wentzel in Wien erschienen ist. Dieselbe behandelt in klarer leichtfaßlicher Darstellung die Anlage der Schauspielhäuser, die Sicherheitsvorkehrungen gegen Theaterbrände und die Bürgschaften für die Wirksamkeit dieser Vorkehrungen und wäre nur zu wünschen, daß die darin empfohlenen Maßregeln möglichst ausgedehnte Anwendung finden möchten. Der Preis der interessanten Broschüre beträgt 40 kr.

* * *

[Aus Hochenegg] wird uns unterm 12. d. geschrieben: „In der Samstagsnummer der „Südsteirischen Post" vom 7. d. wird das neugeschaffene Lied für Deutschösterreicher von Josef Winter einer der Kampfweise unserer politischen Gegner entsprechenden Kritik unterzogen. Ein Pettauer Correspondent, der dieses Geschäft übernahm, macht die Stelle — Uns blieb so mancher grimme Gast — Noch in den Sand zu fegen — zum Brennpunkt seiner Erörterungen. Dieselben sind gelinde gesagt so nichtig, daß man sich beinahe versucht fühlt, zu glauben, der Herr sei nicht recht bei Sinnen. Unter anderen Ungereimtheiten zieht er den Bildungsgrad des Preisrichter-Collegiums in ein geistiges Niveau, dem er noch die normale Volksbildung überordnet. Ueber diese Absurdität wollen wir kein Wort weiter verlieren. Wenn allenfalls ein Stiergefecht oder eine ähnliche Komödie inscenirt worden wäre, so würde ich es begreiflich finden, wenn sich derlei Leute ein Gutachten anmaßen, allein in diesem Falle wäre es besser gewesen, der publicistische Weisheitskrämer von Pettau hätte seinen Geifer für sich behalten. Nun, wenn sich der christlich sein wollende Herr selbst in die Kathegorie der grimmen Gäste eingereiht hat, so wollen wir ihm den Platz nicht streitig machen. Herr Josef Winter leitet auch seine Muse nicht von überirdischen Regionen her, nein die nackte Wirklichkeit, die geschichtliche Bestimmung der Deutschen in Oesterreich wird in seinem „Lied der Deutschen in Oesterreich" in einer poetischen Fassung wiedergegeben, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Posten als Haushälterin entlassen und erhielt außer ihrem Lohn eine ansehnliche Summe Geldes als Geschenk, sowie das ganze Mobilar des Hauses. Mit Rücksicht darauf, daß ein Besuch Spiridion's diese Nacht zu erwarten stand, rieth ihr Mr. Strange, sogleich Alles in das Dorf schaffen zu lassen, wo sie zwei Söhne hatte.

Aminka setzte alle Männer in Bewegung, um den Rath ihres Herrn auszuführen und die Möbel in Sicherheit zu bringen.

„Wir wollen dem Herrn keine Gelegenheit geben, seinen Entschluß zu ändern," sagte sie zu den Arbeitern, die von der bevorstehenden Abreise Mr. Stranges und seiner Tochter noch keine Kenntniß hatten und nicht eher bekommen sollten, als bis dieselbe vollendete Thatsache war. „Er muß sehr krank sein, aber wir wollen nehmen, was die Götter uns senden, und es in Sicherheit bringen. Laßt alle Hände zugreifen. Ich will gut dafür bezahlen."

Als die Ausräumung des Hauses beinahe vollendet war, theilte Mr. Strange der alten Aminka mit, daß sie so lange hier bleiben solle, bis er zurückkehre oder das Haus verkauft sei; dann machte er sich mit seiner Tochter auf den Weg nach dem Golf. Im Garten blieben sie stehen und blickten auf die alte liebgewonnene Heimath zurück. Der Himmel war leicht bewölkt und tiefe Dunkelheit lag über dem Wasser, dem Thal, und den Bergen.

„Dies ist die Stunde, welche Spiridion aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Ueberfall benützen würde," sagte Mr. Strange. „Es ist die höchste Zeit, daß wir fortkommen. Wenn der Mond aufgeht, müssen wir das Land hinter uns haben. Horch! Was ist das?

Sie lauschten einen Moment, hörten aber nichts, als das leise Rauschen des Windes in den Bäumen. Dann zog der Vater den Arm seiner Tochter in den seinen und führte sie durch den Garten und über den freien Platz der See zu. Keiner sprach ein Wort. Es war Beiden, als würden sie von einem erbarmungslosen Schicksal aus ihrem Paradies hinausgetrieben in eine weite, unwirthliche Wüste. Alexa dachte an ihren Geliebten und sein Versprechen, wiederzukehren. Er würde kommen und sie war nicht mehr da, um ihn zu empfangen. Sie würde ihn nie wiedersehen, nie wieder seine Stimme hören. Der Ort, welcher durch seine Gegenwart geheiligt worden war, — der Ort, wo sie ihre heitere Jugendzeit verlebt, schien ihr in diesem Augenblick der schönste Punkt auf dem ganzen Erdboden.

„Es kommt mir vor, wie die Vertreibung aus dem Paradies," seufzte sie. „O, Vater —"

„Still!"

Sie hatten den Olivenwald betreten. Ganz in ihrer Nähe ließ sich das Geräusch von zahlreichen Fußtritten vernehmen. Mr. Strange zog Alexa tiefer in den Schatten einer dichten Baumgruppe, wo sie warteten und athemlos lauschten.

Die Tritte kamen näher und bald wurde eine Anzahl Männer sichtbar, welche vorsichtig dem Hause zuschritten. Sie waren an den Flüchtlingen vorüber, als plötzlich sich die Stimme Spiridion's vernehmen ließ.

„Wir werden sie vollständig überraschen," sagte er. „Die Wolken am Himmel sind unsere Verbündeten und begünstigen unser Unternehmen. Ehe der Mond sichtbar wird, werden wir mit dem Mädchen auf dem Wege nach unserer Gebirgsfestung sein. Der Geistliche ist gefangen und wartet. Ehe das junge Mädchen die Augen zum Schlafe schließt, wird sie mein Weib sein. So feiert Spiridion seine Triumphe!"

Mr. Strange zog seine Tochter fester an sich und hielt sie mit starken Armen, während er den geladenen Revolver in der Rechten hielt, bis die Räuber nicht mehr zu sehen und zu hören waren. Dann eilten Beide, ohne zu sprechen, hinab an den Strand. Hier lag ein Boot ihrer wartend, welches sie bestiegen, und der darin sitzende Schiffer ruderte sie hinüber zu der Jacht, die in einiger Entfernung vom Ufer vor Anker lag.

(Fortsetzung folgt.)

Das bürgerliche Wohnhaus vom sanitären Standpunkte.

Ueber das, was sanitär und im öffentlichen Interesse erforderlich ist, waren je nach Zeiten und Völkern die Ansichten sehr verschieden. Klima, Lebensgewohnheiten, die vorhandenen Hilfsmittel, die Wolhabenheit ꝛc. üben hierauf den wesentlichsten Einfluß.

Hauptzweck fast aller Gebäude ist Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Es soll in denselben eine Atmosphäre geschaffen und erhalten werden, welche bei höheren Anforderungen an Comfort angenehm, die Sinne wohlthätig anregend und behaglich ist. Unter allen Umständen aber darf sie nicht kalt, feucht und ungesund sein.

Vom prunkvoll ausgestatteten Palaste bis zur ärmlichen Wohnung des Arbeiters, von den luxuriösen großen Vergnügungsorten der Residenz bis zum elenden Dorfwirthshause finden sich die mannigfaltigsten Abstufungen in den Bedürfnissen und in der Art, wie dieselben befriedigt werden. Von entschiedener Wichtigkeit aber für alle Gebäude sind der Boden, auf dem sie stehen, das Wasser, welches sich in diesem Boden in größerer oder geringerer Tiefe vorfindet, die Luft in und unter dem Hause und in der Umgebung desselben, die Art der Erzeugung von Licht und Wärme in den Wohnräumen, sowie endlich die Entfernung der der Gesundheit der Bewohner schädlichen Abfallsstoffe.

In den beiweitem meisten Fällen findet sich unter der Erdoberfläche das sogenannte Grundwasser in nicht allzugroßer, je nach der Jahreszeit und der Witterung wechselnder Tiefe.

Fällt nun der Grundwasserspiegel, so wird in jene Schicht des Untergrundes, welche früher mit Grundwasser vollgetränkt war, athmosphärische Luft eindringen und die etwa in dieser Bodenschichte vorhandenen organischen Substanzen verändern, die Entwicklung schädlicher Organismen fördern, vielleicht unter Umständen sogar Miasmen bilden, welche durch den Untergrund in die Häuser eindringen können. Steigt dagegen der Grundwasserspiegel, so werden die Poren oder Zwischenräume des Bodens, welche früher mit Luft gefüllt waren, nun mit Wasser gefüllt, es wird ein Theil der Luft aus denselben verdrängt und tritt mit Gasen oder auch mit Miasmen geschwängert aus dem Boden in die Atmosphäre.

Es ist selbstredend, daß die Wohnräume gegen das Eindringen dieser schädlichen Gase und Miasmen nach Möglichkeit geschützt werden sollen. Zu diesem Zwecke müssen die Fundamentmauern möglichst dicht und mit reichlichem dicken Mörtel gemauert werden, auch ist ein Abschluß des Souterrains durch Asphaltplatten oder eine andere für Feuchtigkeit undurchdringliche Schichte zu empfehlen.

Weiters aber sollen auch die tiefst gelegenen Wohnräume unserer Häuser mindestens 2 Meter über dem höchsten Grundwasserspiegel liegen und muß die Sohle jener Räume, welche mit dem Untergrunde in directer Verbindung stehen, durch Pflasterung, Betonirung, Asphaltirung ꝛc. möglichst undurchdringlich gemacht werden. Endlich empfiehlt sich als Schutz gegen die Bodengase die Vermischung des Bodens mit Aetzkalk, (frisch gebranntem Kalk), welcher die Feuchtigkeit begierig auffaugt und einerseits den Boden trockener macht, andererseits aber organische Reste im Boden zerstört und bedeutende Mengen von Kohlensäure, welche sich aus Verwesungsprocessen ꝛc. im Boden bilden, unschädlich macht.

Ein unentbehrliches Bedürfnis für Haushalt und Industrie ist das Wasser. Wo dieses fehlt, fehlen auch menschliche Ansiedlungen. Die alten Culturvölker brachten oft große Opfer, um diesem Bedürfnisse zu genügen, sie bauten sogar großartige Wasserleitungen, die wir noch heute bewundern. Mit geringen Ausnahmen aber wurde und wird noch jetzt der nöthige Wasserbedarf den sogenannten Hausbrunnen entnommen, welche natürlich mit Grundwasser gespeist werden.

Wenn wir hier bemerken, daß namentlich in Städten mit mangelhafter Canalisation das Grundwasser auf alle mögliche Weise verunreinigt ist, so müssen wir gleich beifügen, daß auch das schlechteste Trinkwasser auf den menschlichen Organismus keine wesentlich schädliche Wirkung übt. Speciell um dies zu beweisen trank ein Münchner Arzt zu wiederholten Malen Canalwasser, dem man die eckelhafteste Verunreinigung ansah, ohne daß ihm dies geschadet hätte. Es wird somit bei der Anlage von Brunnen in der Regel genügen, wenn man die Nähe von Senkgruben, Düngergruben, Stallungen ꝛc. meidet und auf die Strömungen des Grundwassers Rücksicht nimmt.

Für die Erhaltung der Gesundheit weit wichtiger als das Wasser ist die Luft. Der erwachsene Mensch athmet pr. Stunde etwa $^1/_2$ Cubikmeter Luft ein, wovon ungefähr 0·02 Cubikmeter Sauerstoff zur Oxidation des Blutes in den Lungen verwendet werden. Es ist nun im Interesse unserer Gesundheit höchst wünschenswerth, daß die Luft, welche wir unseren Athmungsorganen zuführen, eine möglichst reine sei und soll insbesondere der Kohlensäuregehalt nicht über 0·15 Percent betragen, wenngleich selbst bis zu 1 Percent Kohlensäure noch durch einige Zeit ohne Beschwerden ertragen wird. So hoch ist nun freilich der Kohlensäuregehalt der Luft in der Regel nicht; allein es ist wohl zu berücksichtigen, daß er eine beständige Steigerung durch den Athmungsproceß erhält. Jeder erwachsene Mensch athmet durchschnittlich 20 Liter Kohlensäure pr. Stunde aus, es reicht somit die Athmung eines einzigen Menschen hin, um pr. Stunde ein Luftquantum von 20 Cubikmetern (also fast das Doppelte des für einen Tag erforderlichen Luftquantums!) auf den höchsten noch ohne Schaden für die Gesundheit zulässigen Kohlensäuregehalt von 0·15 Percent zu bringen. Hieraus aber ergibt sich die Nothwendigkeit einer häufigen und ausgibigen Erneuerung der Luft in Wohnräumen von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

[Heiratsvermittlung.] Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Adolf Wohlmann in Breslau besonders aufmerksam, zumal es sich um reiche Heirathen handelt, welche hier zur Vermittlung kommen. Wer glücklich werden, eine schöne Frau mit viel Geld oder sonstigen angenehmen Eigenschaften haben, sich ein Haus und eine Existenz gründen will, dem können wir Hrn. Wohlmann's Heiraths-Vermittlungs-Institut in Breslau, Weidenstraße 10 bestens empfehlen.

[„The Gresham" in London.] Der Jahresbericht über das am 30. Juni v. J. zu Ende gegangene 33. Geschäftsjahr dieser auch in Oesterreich-Ungarn ansässigen Lebensversicherungs-Gesellschaft, welcher in der am 8. December v. J. abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Actionäre vorgetragen wurde, liegt nun in deutscher Uebersetzung vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente: Im abg laufenem Jahre sind 6521 Versicherungsanträge über Frcs. 59,712.065 bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 5365 über Frcs. 48,375.790 Versicherungssumme angenommen worden, für welche die entsprechende Anzahl van Polizzen ausgefertigt worden ist. Das Prämien-Einkommen, abzüglich des für Rückversicherungen verausgabten Betrages, bezifferte sich auf Frcs. 12,007.724, worunter Frcs. 1,649.043 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsen-Contos belief sich auf Frcs. 2,879.270 und erhöhte, der Prämien-Einnahme hinzugefügt, das Jahreseinkommen der Gesellschaft auf Frcs. 14,885.404. Die im Laufe des Jahres an die Gesellschaft gestellten und von ihr zur Auszahlung genehmigten Forderungen aus Lebensversicherungs-Polizzen beliefen sich auf Frcs. 5,744.153. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungs-Verträgen ꝛc., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Frcs. 2,957.691. Für Rückkauf von Polizzen ist der Betrag von Frcs. 845.180 verausgabt worden. Der Versicherungsfonds, dessen Bestand die Ausführung der Verträge gewährleistet, hat sich um Frcs. 3,696.911 erhöht. Die Gesellschaft hat im vergangenen Jahre in Wien und Budapest Realitäten im Ankaufswerthe von Frcs. 3,057.000 erworben, in welchen sich nunmehr auch deren Bureaux befinden. Der Gesammtbetrag der realisirten Activen belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Frcs. 74,122.865. Es ist bei dieser Aufstellung der Mehrwerth der zum Ankaufspreise eingestellten Werthe der Portefeuilles nicht berücksichtigt worden, da diese Werthe nicht realisirt wurden, somit auch nicht als eine Quelle sofortigen Gewinnes betrachtet werden können. Dieser Mehrwerth hat indessen große Bedeutung: er consolidirt die Garantien, welche von der Gesellschaft geboten werden. Dem Berichte liegt ein ausführliches Verzeichniß der Actien der Gesellschaft bei, aus dem folgende Capitals-Anlagen ersichtlich sind: Frcs. 3,712.4898·80 in Sicherheiten der britischen Regierung, Frcs.121.066·75 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, Frcs. 12,852.382 in fremden Staatssicherheiten, Frs. 1,284.341·15 in Eisenbahn-Actien, Prioritäten und Stamm-Actien, Frcs 22,099.399·50 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Frcs. 11,452.240·20 in Hauseigenthum, Frcs. 9,712.633·55 in Hypotheken, Frcs 12,898.313·05 in diversen Sicherheiten.

Correspondenz der Redaction.

W. in C. Wer der „Deutsche" unter den Herausgebern jener berüchtigten Verleumder-Zeitung ist, wissen wir selbst nicht. Die Faiseurs des Blattes scheuen sich offenbar, ihre Namen zu nennen, denn sie verstecken sich hinter einem Strohmann, was schon an sich Verdacht erregen muß. — Tendenz des Blattes ist die Stiftung von Unfrieden unter den Deutschen Untersteiermarks zu dem Zwecke, um bei den nächsten Wahlen einen clericalen Candidaten durchzubringen, da ein Slovene natürlich nicht die geringsten Chancen hätte. Die Herrn dürften sich indessen verrechnen; denn so grün sind hier denn doch die Leute nicht, daß sie einem scheinheiligen Hetzer auf den Leim gehen.

Course der Wiener Börse

vom 14. Januar 1882.

Goldrente	94.30
Einheitliche Staatsschuld in Noten	77.15
„ „ in Silber	78.35
1860er Staats-Ahnlehenslose	132.75
Bankactien	841.—
Creditactien	332.90
London	119.30
Napoleond'or	9.45
k. k. Münzducaten	5.60
100 Reichsmark	58.35

Eisenbahn-Fahrordnung.

Richtung Wien-Triest.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug	3.40	3.42 Nachm.
Nacht-Eilzug	3.34	3.36 Nachts
Postzug	11.32	11.42 Mittag
Postzug	11.42	11.47 Nachts
Gemischter Zug	5.22	5.30 Nachm

Richtung Triest-Wien.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug	1.12	1.14 Nachm.
Nacht-Eilzug	12.24	12.26 Nachts.
Postzug	3.55	4.01 Früh.
Postzug	4.26	4.32 Nachm.
Gemischter Zug	9.11	9.19 Vorm.

Secundärzug

ab Cilli 6 Uhr Früh Ank. Laibach 9 Uhr 24 M. Vorm.
ab Laibach 5 Uhr 45 M. Abds. Ank. Cilli 9 Uhr 4 M. Abds.

Abfahrt der Posten

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Möttnig, Trojana, Lukuwetz, Domšale, Laibach um 5 Uhr Früh.

Fraßlau, Praßberg, Lausen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Mißling, Windischgraz um 5 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags.

Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 12 Uhr Mittag.

Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli.

Princessen-Wasser

von **August Renard in Paris.**

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke,

CILLI.

Gegen Gicht- und Leibschmerzen.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.

Zuckau, Pfarre Neunkirchen, Post Zipf, den 28. Februar 1881.

Ich ersuche mir gütigst von Ihrem **vorzüglichen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs - Thee,** 2 Pakete mit Postnachnahme übersenden zu wollen.

Achtungsvoll
Josef Grillmeyer, Müller.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth. Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in **Cilli:** Baumbach's Apoth., Josef Kupferschmied Apoth. — **D.-Landsberg:** Müller's Apoth. — **Feldbach:** Josef König, Apoth. — **Graz:** J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trnkoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — **Leibnitz:** Othmar Russheim, Apoth. — **Marburg:** Alois Quandest — **Pettau:** J. Baumeister, Apoth. — **Prassberg:** Tribuč — **Radkersburg:** Caesar E. Andrieu, Apoth. — **W.-Feistritz:** Adam v. Gutkovsky, Apoth.

Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

In der Schuhwaaren-Niederlage

„zur Tirolerin"

werden wegen zu grossem Vorrath und vorgerückter Saison, **Filzschuhe,** sowie **Filz mit Lederbesatz** zu herabgesetzten Preisen verkauft.

29—2 Achtungsvoll

M. Margreiter.

---

500 Gulden

14—13

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Neffe,** Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt **in Cilli bei**

J. Kupferschmid, Apotheker.

L'Interprète | The Interpreter | L'Interprete

französisches Journal für Deutsche | englisches Journal für Deutsche | italienisches Journal für Deutsche

mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommneter Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Billigste ausländische Lectüre.

Herausgegeben und redigirt von

Emil Sommer.

Erleichterter Sprachunterricht.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das **Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina** (Einjährig-Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. und ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung, durch die **besondere Einrichtung** dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. — Gründung des „Interprète", 1. Juni 1877; des „Interpreter", 1. Januar 1878 und des ital. „Interprete", 1. Januar 1880 und erfreuen sich sämmtliche drei Journale durch ihren hohen wissenschaftlichen und practischen Werth einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: **Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Processe etc. etc.:** ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen **zum Uebersetzen** in die betreffende Sprache, dessen mustergiltige Uebertragung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. — Quartalpreis für jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 Mark 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 Fr. 50 cent.). Preis eines einzelnen Monates direct 60 Pf. — Probenummern gratis. — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung. —13

Edenkoben, in der bayer. Rheinpfalz. **Die Direction.**

Die ungarisch-französische

Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

Actiencapital von 8 Millionen Gulden in Gold

versichert:

1. gegen **Feuer-, Blitz-, Dampf-** und **Gas-Explosions-Schäden;**
2. gegen **Chômage,** d. h. Schäden durch **Arbeitseinstellung** oder **Entgang des Einkommens** in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen **Bruch von Spiegelglas;**
4. gegen **Transportschäden** zu Wasser und zu Land;
5. auf **Valoren,** d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das **Leben des Menschen,** auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. **Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt,** ebenso werden den P. T. Versicherungsuchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentschaft, als auch bei den **Agentschaften in allen Orten** des Landes.

Reservefond 1 Million Francs.

Die Gesellschaft anerkennt im Sinne der Policen-Bedingungen für alle in Cisleithanien übernommenen Versicherungen das Forum der k. k. ordentlichen Gerichte des Ortes, wo die Police, beziehungsweise der Erneuerungschein ausgestellt worden ist.

Die General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8

Jacob Syz m/p.

Die ***Hauptagentschaft für Cilli & Umgebung*** befindet sich bei Herrn ***Gustav Gollitsch, Hauptplatz*** in ***Cilli.*** 272—6

Stracchino di Milano
GORGONZOLA

Rum

Matič & Plicker

zum „Mohren" 9—104

CILLI

Bahnhofgasse Nr. 97.

Thee

Neuer russischer
CAVIAR
Neue marinirte
Aalfische
Neue russ.
SARDINEN

Johann Michelitsch, Cilli

Grazergasse

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester **Galanterie-Artikel in Bronce, Holz und Chinasilber, Garnituren in Cassetten,** besonders geeignet für

Tombola-Beste;

grösste Auswahl schöner und billiger **Ball- und Gesellschafts-Fächer.** — Alle Sorten preiswürdiger Chinasilber-Gegenstände wie:

1 Paar Leuchter fl. 2.50—4.50, 5 Jahre Garantie;

1 Dzd. Esslöffel . fl. 10.80
„ Kaffeelöffel „ 7.20
„ Dessertlöffel „ 8.40
Messer und Gabeln gleich.

10 Jahre Garantie.

Auswärtige Commissionen werden bestens effectuirt.

Reiche Heirathen!

Damen mit **disponiblem** Vermögen von **15** bis **450.000 Mark und darüber** werden durch das **seit Jahren** bestehende im **In-** und **Auslande** rühmlichst bekannte Ehevermittlungs-Institut von

Adolf Wohlmann,

Weidenstrasse 10 in **Breslau solid** und **schnell** vermittelt.

Antragstellende haben — zur Prüfung der Angelegenheit — vorerst **Darlegung der eigenen Verhältnisse**, sowie **Ansprüche** und **Wünsche** an die zu heirathende Dame **genau** anzugeben, **Photographie** und circa **50 kr.** in **landesüblichen** Postmarken beizufügen:

Discretion wird hiermit zugesichert, aber auch gefordert. **Streng reele Ausführung. — Unauffällige Correspondenzen. Feine Referenzen. Glücklicher Erfolg.**

Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden mit der Aufschrift „privatim" und adressirt an Herrn **Adolf Wohlmann,** Weidenstrasse 10 **Breslau,** unter „Recommandirt" erbeten. — **Da anonyme Correspondenzen den Verkehr nur erschweren würden, so kann nur unter gegenseitiger Offenheit** angeknüpft werden.

NB. Nur Anträge, *welche zu einem Vermögen berechtigen, können Berücksichtigung finden.* 4—15

J. J. F. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.

Die Broschüre **Magen-** und **Darmkatarrh** versendet gegen Einsendung von 20 Kr. **J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide** (Holstein)

Wichtig
für jeden Haushalt!

Complette Britaniasilber-Speiseservice
für nur fl. 8

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von **Vorzüglicher Dauerhaftigkeit** der silberähnlichen Farbe, ist ausser echten Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur **fl. 8** erhält man nachstehendes gediegenes Britaniasilber Service **aus den feinsten und besten** Britaniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britaniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen
- 6 Stück echt englische Britaniasilber Gabeln, feinster schwerster Qualität
- 6 Stück massive Britaniasilber Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britaniasilber Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britaniasilber Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britaniasilber Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 6 Stück feinste Eierbecher,
- 6 St. fein cisellirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseiher,
- 6 Messerleger (Krystall).

54 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britaniasilber Fabriks-Depôt

C. Langer,

Wien, II, grosse Schiffgasse 28.

NB. *Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.*

Einladung

zu dem

am Sonntag den 15. Jänner 1882

stattfindenden

Gemüthlichen Abend mit Musik

im Gasthause „zum steinernen Tisch".

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Blas Plevčak.

Reeller

Verdienst

ohne Kapital und ohne Risiko bietet sich für anständige intelligente Personen aller Stände. Offerte sind zu richten an **J. Löwinger,** Budapest, Giselaplatz Nr. 3, 1. Stock. 18—3

Einen tüchtigen

Platz-Agenten,

der auch ein Comissionslager von Canditen halten würde, sucht die Agramer Zuckerwarenfabrik. — Offerte: 24—2

Agramer Zuckerwarenfabrik des Ernest Pock.

„Krankenfreund". Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Das Buch wird von **Karl Gorischek's** K. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien 1, Stefansplatz 6, gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Correspondenzkarte. 552—

Melbourne 1881. 1. Preis. Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel, etc.

Spieldosen

2—16 Stück spielend, ferner Nécessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Album, Schreibzeugs, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigaretten-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz)

Nur directer Bezug garantirt Ächtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20.000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.

„Zum goldenen Reichsapfel". J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligemale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., pr. Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)**

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnürens der Eingeweinde) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Kneichen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich vor meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Johann Oelinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Pitzka, den 13. März 1881. **Andreas Parr.**

Rayško, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandenem Wechselfieber ununterbrochen krank und ganz hinfällig; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. October l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunderpillen zu Gesichte, welche ich auf meine Bestellung aus ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauche; jetzt bin ich, ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und derart hergestellt, daß ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugeschickte wunderbare Arznei. Ihr ewig dankbarer **C. Zwilling,** Gutsbesitzer.

Bielitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich noch so viele Andere, denen Ihre Blutreinigungs-Pillen wieder zur Genesung verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtend **Karl Kauder.**

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr **berühmter Frostbalsam,** der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten dieser Pillen auf's eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll **C. v. T.**

Cseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem ihre Blutreinigungs-Pillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten leidender nicht widerstehen und ersuche um abermalige Uebersendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll **Blasius Spisstek.**

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreißen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreißen ꝛc. ꝛc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. echt, von J. G. **Popp,** allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservirungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten ꝛc. Eine Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden ꝛc. 1 Tigel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen). Gegen verdorbenen Magen, schlechten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Leberthran (Dorsch), von M. Mager, echt Original, vorzügl Qualität, 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von Georgé, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopf-Beschwerden, allgemein anerkannt, 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt, eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel, bei Hieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füssen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung ꝛc. 1 Paket 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Erklärung.

Unter dem Schlagworte „Warnung für Hundebesitzer" wurde in der vorletzten Nummer der „Cillier Zeitung" eine Geschichte von einem Mordanfalle gegen einen prachtvollen Hund, der sich in einem Fleischerhaus in der Grazergasse zugetragen haben soll, erzählt. Da wir gefertigten Fleischerburschen Zeugen dieses Mordanfalles waren, können wir von demselben wahrheitsgetreu Nachstehendes berichten: Besagter prachtvoller Hund verirrte sich in den Hof, wo die Schlachtbrücke sich befindet und wurde hier von unseren Fleischerhunden, ohne dass diese gereizt worden wären, als Fremdling nach landesüblicher Hundesitte durchgebeutelt. Sobald wir diese Rauferei sahen, trieben wir die balgenden Hunde ohne Unterschied mit der Peitsche auseinander. Da dürfte der prachtvolle Hund bei dieser Rauferei einige Bisse erhalten haben. Diess der ganze Mordanfall. Der Besitzer dieses Hundes ging sodann zum Schmiedegesellen des Herrn Zimiak, welcher in seiner Weisheit obige Bisswunden als Messerstiche erkannte. Warum ging denn der Besitzer des gekränkten Hundes zu einem Schmiede, um von diesem ein so hochwichtiges Zeugniss für die Verletzung seines Thieres zu haben?

Die hochlöbliche Redaction der „Cillier Zeitung" wurde somit durch die Angabe, dass der Hund von zwei Fleischerburschen Stiche bekommen habe und dass die Wunden von einem Thierarzte als Stichwunden erkannt wurden, irregeführt. Wir können daher den Folgen der Strafanzeige gegen raufende Hunde, trotz der fachmännischen hohen thierärztlichen Bildung des Schmiedegesellen, getrost entgegensehen.

Die Fleischerburschen
31—1 in der Grazergasse, Cilli.

Vorschuss-Verein Cilli.

Einladung

zu der I. ordentlichen General-Versammlung, welche am 22. d. M. um 1 Uhr Nachmittags im Gasthofe „zur Stadt Graz" stattfinden wird.

Tagesordnung:

I. Berichterstattung des Directors über den Stand der Genossenschaft.
II. Berichterstattung des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Bücher und Rechnungen und Antrag über die Vertheilung des Reingewinnes.
III. Abänderung einiger Paragraphe der Statuten.
IV. Wahl der neuen Funktionäre.
V. Allfällige Anträge der Mitglieder.

CILLI, am 13. Jänner 1882.
33—1 **Der Vorstand.**

Verloren

wurde Donnerstag den 12. d. M. zwischen 7—8 Uhr Abends auf der **Reichsstrasse** von **Cilli** nach **Sachsenfeld** eine mittelgrosse **Leinen-Reisetasche** mit verschiedenem Inhalte. Der redliche Finder wolle dieselbe bei Herrn **Franz Janesch** in **Cilli** oder Herrn **Vincnz Janič** in **Sachsenfeld** gegen **Entlohnung** von **10 fl.** abgeben. 34—1

Verloren

Manchette sammt silb. Knopf. Der redliche Finder wolle dasselbe in d. Exp. d. Bl. abgeben. 36—1

Damen-Friseurin

empfiehlt sich in und ausser Haus, **Burgplatz, Nr. 22.**

28—2 Ein

Bäckerlehrjunge

wird sogleich aufgenommen; jener, welcher schon gelernt, wird bevorzugt. — Anzufragen: **Grazergasse Nr. 73 in Cilli.**

Das Bezirksgericht Franz

(bei Cilli) sucht einen 25—3

geübten Diurnisten

für Grundbuchsanlegung mit 1 fl. Taggeld.

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol) **Ravensburg** (Württemberg)

empfehlen ausser dem bisher erzeugten bestrenommirten

FEIGEN-KAFFEE

nun auch ganz reinen, echten

CICHORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich **Vidal's Feigenkaffee oder Vidal's Cichorienkaffee** zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten. 562—20

Kaffee aus Hamburg.

versendet pr. Post portofrei durch ganz Oesterreich und Ungarn incl. Verpackung in Säckchen à 4¾ Kilo netto, gegen **Einsendung des Betrages oder Nachnahme.**

4¾ Kilo	ff. Menado ..... fl. 7.41	4¾ Kilo	hochf. grün. Java ..... fl. 5.42
4¾ „	brill. Perl-Ceylon 6.84	4¾ „	afric. Perl-Mocca 5.13
4¾ „	gelb Java 6.56	4¾ „	sehr gut Santos 4.56
4¾ „	f. Portorico 5.98	4¾ „	gut Campinas 3.98

Kaffee in Ballen à **65** Kilo mit **6** bis **12** kr. pro Kilo billiger. Auch frachtfrei je nach der Entfernung.
Thee, Cacao & Vanille in bester Waare laut Preiscourant zu billigsten Engrospreisen.

Waaren-Versand-Magazin von **C. H. Waldow**
in HAMBURG, a. d. Koppel 50. (Preiscourant gratis.)
Höhere K. K. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener **schweizer, deutscher** und **österr. pract. Aerzte** und vieler **medicinischen Fachschriften** haben sich die von **Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen** aus **Schweizer Medicinalkräutern** bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo angezeigt erscheint, eine **reizlose Oeffnung** herbeizuführen, **Ansammlungen** von **Galle** und **Schleim zu entfernen,** das **Blut zu reinigen,** sowie **den ganzen Verdauungsapparat** neu zu beleben und zu **kräftigen** als ein **reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt,** welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich **nur Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen,** welche nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen à M. 1—, und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden.

☞ Jede Schachtel **echter Schweizerpillen** muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.

Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken **gratis** zu haben. In ***Graz*** in der Apotheke der ***barmherz. Brüder,*** in ***Marburg*** beim Apotheker ***König,*** in ***Laibach*** beim Apotheker ***Mayr,*** in ***Cilli*** in der Apotheke ***Baumbach's Erben.***

530—

Regulir-Füllöfen

in grosser Auswahl

zu Fabrikspreisen

bei

D. RAKUSCH,

Eisenhandlung, Grazergasse, Cilli.

Zeichnungen auf Verlangen franco.

Gastl's Blutreinigungs-Thee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

Gastl's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575—24

Depots in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl. Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

Echt sind nur jene Packete, welche aus der Apotheke **„zum Obelisk"** in **Klagenfurt** kommen.

Druck und Verlag von **Johann Rakusch** in Cilli.

Verantwortlicher Redacteur **Anton Langgassner.**